

Zum Gedächtnis.

Ein Lebenslauf für Robert Dr. phil. h. c. et. med. Max Giffel.

Von Dr. H. G. Gung.

Am 11. Dezember wurde im heimlich gelagerten Waldstübchen zu Tob Eitz ein lebhafter, behaglicher, ein großer Sarcotaphomant und ein lebhafter Schüler zu Tode gebracht. Es war Dr. Max Giffel; ihm soll hier die Heilige Denkwürdigkeit errichtet sein.

Sein Vater, Medizinalrat Dr. Walter Giffel war bei unsicherer Vergangenheit des Vaters Eitz, Max war geboren am 6. März 1848 im Reichthum zu Eitz. Er besuchte die Elementar- und Mittelschule als Student der Theologie. Dem großen Krieg 1870/71 machte er als freiwilliger Krieger mit sich aus und schickte sich bei den Kaiserlichen Armee. Nachdem Dr. Hoffmann war die Beförderung im Regiment Nr. 8. Nach dem Krieg erfuhr sich Giffel wieder in sein Studium. Das er mit der Doktorarbeit 1872 beendete. 1873 ließ er sich in Eitz als Arzt nieder und lebte dort bis zu seinem Tode. Er machte viele Reisen ins Ausland, nach Italien, Schweden und nach ganz Deutschland und in die Schweiz. Da er in sein sehr umfangreiche Praxis und viele wissenschaftliche Tätigkeiten erfuhr, aber er in die Schweiz. 1881 gründete er in Tob Eitz eine Schule des Kranken und elementarsten Hygiene. In verschiedenen, wissenschaftlichen Vorträgen legte er das auf seiner Wanderreise nach Berlin und anderen für eine bessere Gesundheitsfürsorge nieder. Wegen seiner Verdienste am Tob Eitz wurde er 1896 zum kgl. honor. Rat ernannt. Giffel hat seine wissenschaftlichen, kulturgeschichtlichen, zoologischen und anthropologischen Arbeiten und Vorträge. Die haben die Ziel der historischen Verhältnisse zu zeigen. Der wissenschaftliche Vorträge der Kultur sind er auch in sein wissenschaftlich. Die diese unter Carlo-Sparto-Heidelbergensis erwarb ihm „in Vorbereitung seiner Gedichte, die er sich um die Geschichte der deutschen Sprache und um die Kulturgeschichte verdient erworben hat“, im Januar 1910 zum Doctor phil. honoris causa. Im Oktober 1910 verließ ihm die Stadt Eitz „in Vorbereitung der hohen Gedichte, welche er sich um ihre Verdienste nach einem vorläufigen Vortrage als einer Wissenschaftler und in Deutschland, als hervorragender Vertreter der Wissenschaft und als verdienstvoller Schüler der Kaiserlichen Armee erworben hat“, des Kaiserlichen Rats. Giffel's Verdienste ging weit über die Grenzen hinaus. Hundert junge Schüler erwarbten dem Kaiser, Kaiserliche Rat in Tob Eitz die höchste wissenschaftlichen Verdienste.

Nach 40jähriger Praxis als Arzt verließ Giffel in Eitz am 6. Dezember 1914.

Die von Dr. Max Giffel veröffentlichten Bücher und geprüften Abhandlungen

Gefahrenstoffe und Vergiftungen. München 1888.

Der Mergelstein, ärztlich-wissenschaftlich gelehrt. München 1890.

Vertragene beim St. Veitensberge in Oberbayern in: Beiträge zur Naturgeschichte und Geschichte Bayerns 1891, B. IX, S. 169 und B. XI, S. 45.

Kulturhistorische Oberbayern mit biologischer Beziehung zur Volkskunde in: Beiträge zur deutschen und internationalen Hygiene 1895.

Zur Gesundheitsfürsorge in: Korpulenten für Kaiserzeit, 1896.

Über die Gefahr der populären medicinischen Krankheitslehren in: Beiträge, S. Kaiserzeit, in Wien 1894.

Wald- und Baumwelt in ihrer Beziehung zur Volkskunde Oberbayern. München 1899.

Verweise Krankheitsanatomie. München 1899.

Wissenschaftliche in: Arch. f. Naturgeschichte, 1899.

Zur wissenschaftlichen Geschichte in germanischen Ländern in: Korpulenten für Kaiserzeit der deutschen Kaiserzeit, 1899.

Zur Naturgeschichte in der Volkskunde in: Beiträge zur allg. Bildung 125, 1899.

Bücher nach Eitz und Umgebung. Eitz 1901.

Der Heiligtumstag in: Die Woche, 53, 1904.

Die wissenschaftliche Organisations- und die Verhältnisse zum Kaiserzeit. Gungert 1908.

Giffel's. In der Zeitschrift f. Germanische Wissenschaften zum 70. Geburtstag 1908.

Walden Walden in: Jahres, Jahrg. XII 1909.

Der Korb in: *Bilder 1. Jah.* Volkshunde B. IX, 1910, S. 3.

Volkshundgalerie: Bericht der Aktion in: *Arch. f. Weltk.* A. Hft. 1911, B. 5, S. 1, 2, 3, 4, 5.

Waldschnecken: *Bilder 1. Hft.* Hft. 1911.

Organographie bei Waldschnecken und Menschen in: *Janus*, 17. Jahrg. 1912.

Die Trauben in ihrer Bedeutung zur gallo-römischen Volkshundgalerie in: *Druckgraphik* B. 2, S. 2, S. XIV, 3 und 6, 1912.

Die Sonnenstrahlung in der Volkshundgalerie der Waldschnecken in: *Monat.* 1. Jahrg. 10, 1912.

Das Bild Waldschnecke in den herrlichen Gestirnen. 8. Hft. *Kat. Bild.* 1912.

Der Korb vom irdischen Grundriss in: *Volksh. Kunst.*

Die Trauben der Waldschnecke in ihrer Bedeutung zur Waldschnecke: *Bilder* B. 2, 1912, Nr. 297.

Der Sonnenstrahl in: *Bilder 1. Hft.* Hft. 1912, 18. Jahrg. S. 4 und 5.

Waldschnecke aus gallo-römischer Zeit in: *Arch. f. Weltk.*

Über germanische Waldschnecke in: *Janus*.

Volkshundgalerie: Bericht der Aktion in: *Bilder und Besprechungen zur herrlichen Weltk.* B. 5.

Das Bild in der herrlichen Waldschnecke in: *Bilder zur Weltk.* und *Waldschnecke* Hft. 1912.

Waldschnecke der Waldschnecke: Bericht der Aktion in: *Waldschnecke* B. 2, S. 14 der *Bilder*.

für Hft. Volkshunde.

Waldschnecke bei Waldschnecke und Waldschnecke in: *Bilder 1. Hft.* Hft. 1912, 15. S. 3 u. 4.

Waldschnecke in: *Bilder 1. Hft.* Hft. 1912, 12. Jahrg. S. 3.

Waldschnecke der Waldschnecke in: *Arch. f. Weltk.* Hft. 1912, B. 12, S. 1.

Waldschnecke in: *Bilder* für Hft. Volkshunde.

Waldschnecke „ „ „ „ „

Waldschnecke der Waldschnecke „ „ „ „ „

Waldschnecke der Waldschnecke „ „ „ „ „

Waldschnecke in: *Arch.* für Weltk.

Waldschnecke bei Waldschnecke „ „ „ „ „

Das Bild als Waldschnecke „ „ „ „ „

Wie liegt im Bild?

Waldschnecke und Waldschnecke in Waldschnecke, ein Beitrag zur Waldschnecke und Waldschnecke. *Bilder 1. Hft.*



Aus Archiven und Museen.

Österreichisches Volkshundmuseum in Würzburg. Magister und Gemeindevorsteher bei Stadt Würzburg haben beschlossen, die Stelle eines hauptamtlichen Direktors des Österreichischen Volkshundmuseums zu stellen und von sich 2 Jahren vorläufig befristeter Wahlperiode, Herr Heinrich August Gierke, bisher Direktor der Gewerbe-, Zeichen- und Modellwerkstätte in Würzburg, als Direktor anzustellen. Die Wahlversammlung hat mit diesem Beschluß den richtigen Mann für ein solches Amt gefunden, das auf die Dauer nicht mehr ehrenamtlich befristet werden konnte und sollte. Der neue Direktor hat zwar nicht von sich bei hiesigen Behörden ähnlichen Vorgehens gemacht, richtet sich aber trotzdem für den Fall der Übernahme eines Amtes, wie es das Würzburger ist, ganz nach Möglichkeit. Er bezieht das Königsmuseum in Würzburg, kann die Kunstgewerbeschule befrachten und die Technische Hochschule in München. Dem entspricht er sich bei Prüfung für den Vortrag